

und Thomas von Aquin entgegen, die für die unbedingte Notwendigkeit eintreten.

Bonaventura ist kein Gegner des öfteren Kommunionempfanges, verlangt aber hiezu solche Bedingungen, daß praktisch für das gewöhnliche Volk ein öfterer Genuß unmöglich erscheint. Die Hauptwirkung der Kommunion ist die Einheit mit Christus, weder Tod- noch lässliche Sünden würden durch dieselbe direkt nachgelassen werden. Die modernen Theologen sind im allgemeinen nicht dieser Ansicht: Todsünden werden per accidens, lässliche nicht nur indirekt durch Vermehrung der Liebe, die zur Reue anregt, sondern auch direkt vergeben.

Während die heutigen Theologen alle darin übereinstimmen, daß das eigentliche Opfer in der Konsekration besteht, verlegt Bonaventura die Opferhandlung in einen von der Konsekration verschiedenen Akt. Merkwürdigerweise schließt auch unser Lehrer die Todsünder von der Anteilnahme am Opfer ganz aus, als ob man durch eine Todsünde der Kirchengemeinschaft verlustig ginge.

Da die heilige Kommunion den Höhepunkt der Gottvereinigung auf Erden darstellt, sollte man durch den oftmaligen Genuß derselben vom Irdischen vollkommen losgeschält werden und ganz in Gott aufgehen (vgl. Nicolussi, Das Leben Christi in der heiligen Eucharistie, Verlag Emmanuel).

Die Schrift ist auf Grund reichlicher Literatur ausgearbeitet, klar und übersichtlich geschrieben. Es ist freudigst zu begrüßen, daß dem erhabenen aller Sakramente auch theoretisch immer größere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Gerade solche Monographien tragen dazu bei, daß jene Fragen, die noch zu den strittigen zählen, einer allmählichen Klärung zugeführt werden.

Bozen.

Dr Joh. Nicolussi S. S. S.

4) Die Gottschauung Christi im irdischen Leben und ihre Bestreitung.

Von Dr Oskar Graber. 8° (VIII u. 133). Graz und Leipzig 1920, Ulr. Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff). K 30.—

Graber bietet den Dogmatikern eine in jeder Hinsicht gediegene Arbeit. Er will beweisen, daß die Seele Christi vom Anfange ihres Daseins an die visio intuitiva Dei besessen habe. Und dieser Beweis ist ihm gelungen. Günther und Schell haben wie in manchen anderen Fragen so auch in dieser große Verwirrung angerichtet. Um so dankbarer muß man Graber für diese seine Schrift sein. Mit ruhiger und allseitiger Gründlichkeit legt er seine Beweise vor und mit spekulativer Tiefe zeigt er die Haltlosigkeit der gegnerischen Einwände. Vorliegende Schrift ist in der Tat eine wertvolle Bereicherung der dogmatischen Literatur und muß allen Fachkollegen bestens empfohlen werden. Für eine Neuauflage hätte Rezensent noch einen kleinen Wunsch. Bei den theologischen Gründen sollte auch der von Scheeben (Handbuch der katholischen Dogmatik, 3. Bd., 5. B., n. 969) vorgebrachte angeführt werden. Er erscheint mir zu einleuchtend, als daß er übergangen werden könnte.

Mautern.

P. Joh. Hohy C. Ss. R.

5) Grundfragen der kirchlichen Mystik. Dogmatisch erörtert und für das Leben gewertet von Dr Engelbert Krebs, Professor an der Universität Freiburg i. Br. (VII u. 266). Freiburg i. Br. 1921, Herder. M. 14.20 ohne Zuschlag.

Rückhaltslose Empfehlung darf dieser gründlichen Arbeit ausgestellt werden. In Übereinstimmung mit Prof. Zahn legt der Verfasser den schwierigen Gegenstand für theologisch Gebildete mit völliger Beherrschung des Stoffes in auffallend klarer Sprache dar. Ebenso besonnen und nüchtern in der Beurteilung außerordentlicher Zustände wie streng kirchlich in den Grundsätzen liefert der Verfasser zumal dem Klerus einen durchaus verlässlichen Führer durch das erhabene Gebiet der Mystik. Beispielsweise zeigten